

Aus: Ulrike Ehmig - Rudolf Haensch, Die Lateinischen Inschriften aus Albanien (LIA), Bonn 2012.

LIA 24

Fundumstände: Dalmatia; Lissus – Lezhë/Lezhë, Nekropole

Verbleib: Shkodër, Historisches Museum

Inskriptentyp: Grabinschrift

Inskriptenträger: Blaugrauer Kalkstein, Platte, Mörtelreste an Rändern und Rückseite

Maße: H: 42 cm x B: 55 cm x T: 7 cm; Buchstaben: 4–5.5 cm

Editionen:

C. Praschniker - A. Schober, Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro (Wien 1919) 21–22; Abb. 30–31.

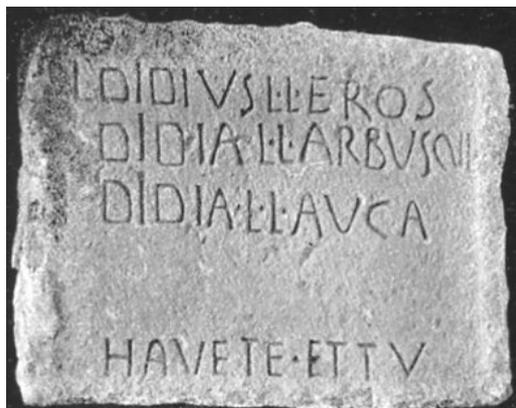
L. Rey, Albania 4, 1932, 93, Nr. 2.

P.C. Sestieri, Studime e Tekste, 2,1, 1943, 100, Nr. 84.

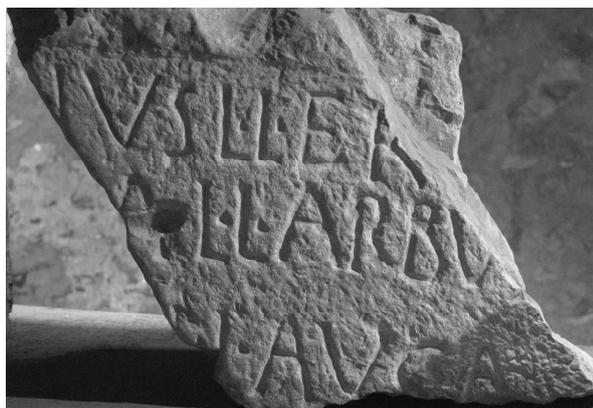
V. Kamsi, KumlariMuzPopShkodrës 1, 1972, 71–72, Nr. 1; Fot. 1.

AE 1978, 763.

S. Anamali - H. Ceka - É. Deniaux, Corpus des inscriptions latines d'Albanie (Rome 2009) 35–36, Nr. 19; Foto.



Praschniker - Schober 1919



Daubner (FWK 2009)

Lesung:

L(ucius) Didius L(uci) ° l(ibertus) ° Eros | Didia ° L(uci) ° l(iberta)
Arbuscul(a) | Didia ° L(uci) ° l(iberta) ° Auca | havete ° et tu

Kommentar:

Querrechteckige Grabplatte ohne Rahmung, von der spätestens seit den frühen 1970er Jahren (vgl. die Lesung bei Kamsi 1972) nur noch ein kleines Fragment erhalten ist. Die Platte wurde beim Straßenbau südwestlich des Akropolishügels gefunden. Die Bauarbeiten durchschnitten die antike Nekropole und legten die Fundamente von vier Grabbauten frei. Praschniker und Schober haben die Grabinschrift entsprechend ihrer Fundlage mit Grabbau III in Verbindung gebracht; Mörtelreste an Rückseite und Rändern legen die Vermutung nahe, daß sie darin vermauert war.

Grabinschrift für drei Freigelassene des Lucius Didius: Lucius Didius Eros, Didia Arbuscula und Didia Auca. Neben Eros ist auch Arbuscula ein häufiger Name bei Freigelassenen. Er ist vor allem aus Italien, aber auch aus Spanien, Nordafrika und Dalmatien belegt. Parallelen für Auca sind dagegen selten, der Name ist in Italien nicht vertreten, drei Beispiele liegen von der iberischen Halbinsel vor (HEp 2, 1990, 452, Lancia; HEp 2, 1990, 607 = AE 1987, 615a, Pallantia; HEp 3, 1993, 488,3 = AE 1990, 488, Scallabis). Die Grabinschrift schließt mit der Grußformel *havete et tu*. Sie spricht damit den oder die Verstorbenen und den Betrachter der Inschrift an: mit *havete* grüßt der Betrachter die Verstorbenen, diese erwidern *et tu*. Entsprechende Formulierungen (*h*)*ave*(*te*) *et tu* sind aus etwa zwei Dutzend Grabinschriften vor allem aus Rom und Italien bekannt. Einzelbelege stammen aus der Mauretania Caesariensis, Macedonia, Asia, Alpes Maritimae und Gallia Narbonensis.

Der Schreiber hat die Gentilnamen sorgfältig bündig untereinander gesetzt. Damit rückt in Z. 1 das Praenomen *L(ucius)* nach links heraus, für das Cognomen *Arbuscula* in Z. 2 bleibt rechts zu wenig Platz. Die ersten *i* in *Didius*/*-a* sind jeweils als *i longa* geschrieben, auffällig sind die fast quadratisch geschriebenen *D*. Eine gute Parallele zur Textgestaltung liefert CIL XIV 717 aus Ostia.

Datierung: späte Republik